



Schöne Aussichten?

Villa Waldberta
Höhenbergstraße 25, 82340 Feldafing
Juli 2026
Kooperationsprojekt:

ARTIST
IN
RESIDENCE
MUNICH



Landeshauptstadt
München

HM



In der Villa Waldberta am Starnberger See spiegelten sich verschiedene Epochen und ihre Geschichten wider. Was einst ein Ort des Großbürgertums war, wurde während des Zweiten Weltkriegs zum Lazarett. Später diente die Villa als Zufluchts- und Übergangsort für Displaced Persons. Heute ist sie ein Ort für Künstlerinnen und Künstler zum Denken, Reflektieren und Arbeiten. Die Studierenden der Fakultät für Design der Hochschule München entwickelten Anfang Juli neue konzeptionelle und visuelle Arbeiten, die den historischen Kontext aufgriffen und neu interpretierten. Im Zentrum der Ausstellung stand das Archiv, das den gemeinsamen Ausgangspunkt aller Konzepte bildete. Ausschnitte aus den Entwürfen sowie begleitende Stichworte gaben Einblicke und zeigten das Spektrum gestalterischer Möglichkeiten in der Auseinandersetzung mit der Villa. Die Ausstellung im Palmenhaus der Villa Waldberta lud dazu ein, genauer hinzusehen und erste Eindrücke zu hinterfragen.

Das Ausstellungsprojekt entstand als Kooperation zwischen dem Stipendienprogramm „Artist in Residence Munich“ der Landeshauptstadt München und der Fakultät für Design der Hochschule München.

Mit Arbeiten von:

Katharina Ackermann

Anna Hehle

David Helm

Mary Henckel von Donnersmarck

Letizia Jobst

Noni Mars

Jakob Mederer

Wilma Schneider

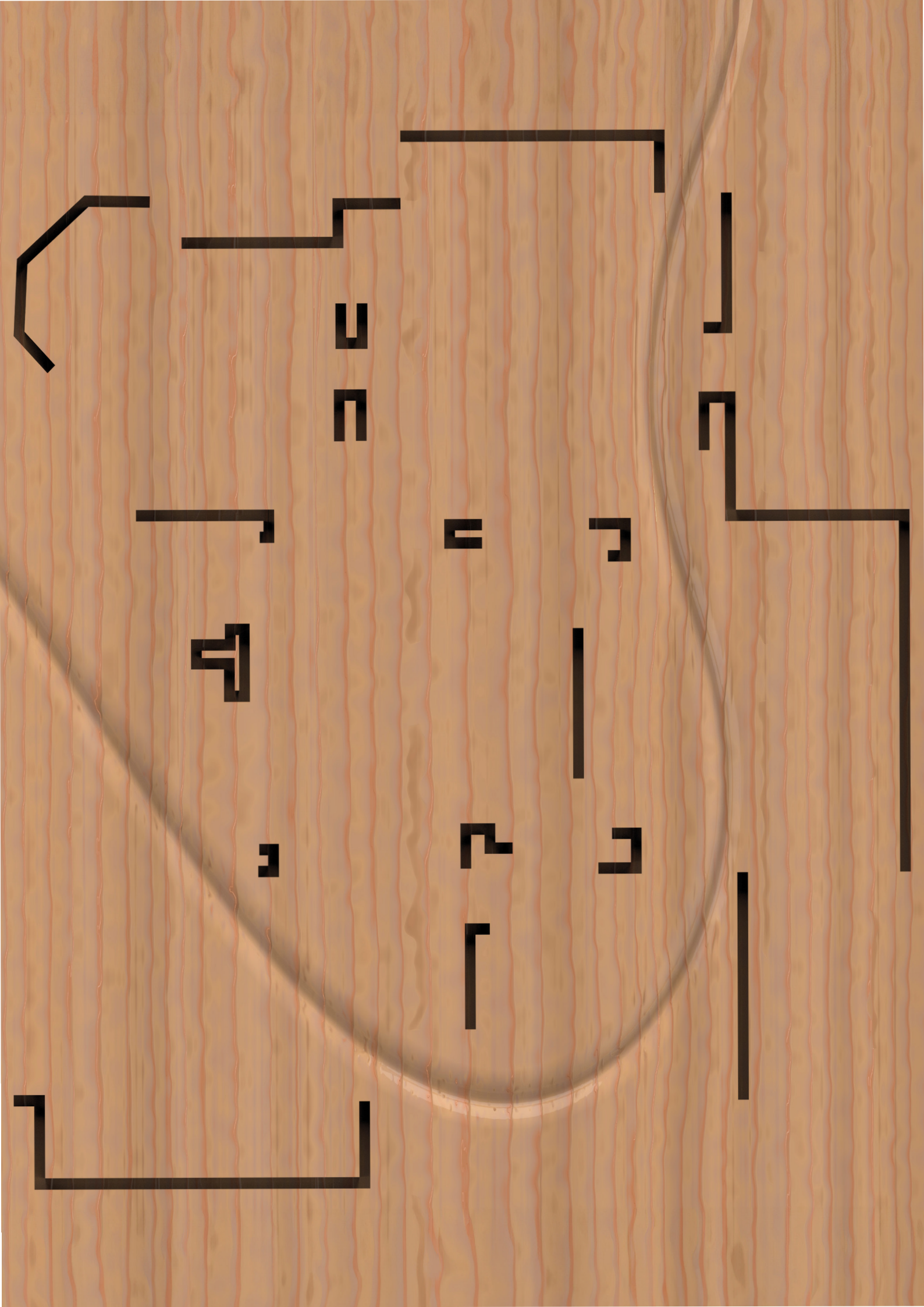
David Schütz

Philippe Speltz

Bonnie Tippner

begleitet von Frédérique Desvaux





Katharina Ackermann

Der Grundriss der Villa Waldberta –
abstrahiert, auf das Wesentliche reduziert.
Eine geschwungene Linie zieht sich hindurch:
ein Weg, eine Erinnerung.

Wer ist hier entlanggegangen?
Wann?
Die Antwort ist verloren.

Was bleibt, wenn Geschichten vergehen?
Die Struktur. Das Fundament, das alles überlebt –
Bewohner, Schicksale, Jahrzehnte.

Die Linie macht das Unsichtbare sichtbar:
Bewegung als Spur gelebter Menschlichkeit.

Thursday
PLACES VISITED

Date

June 18. 1959

Place

Teldafing

Book's Birthday

to

München

called for framed

pictures at

Schöninger

10:30 -

Feierabend

Lunch

Schwarzwald

4:00 -

Richt Kyros

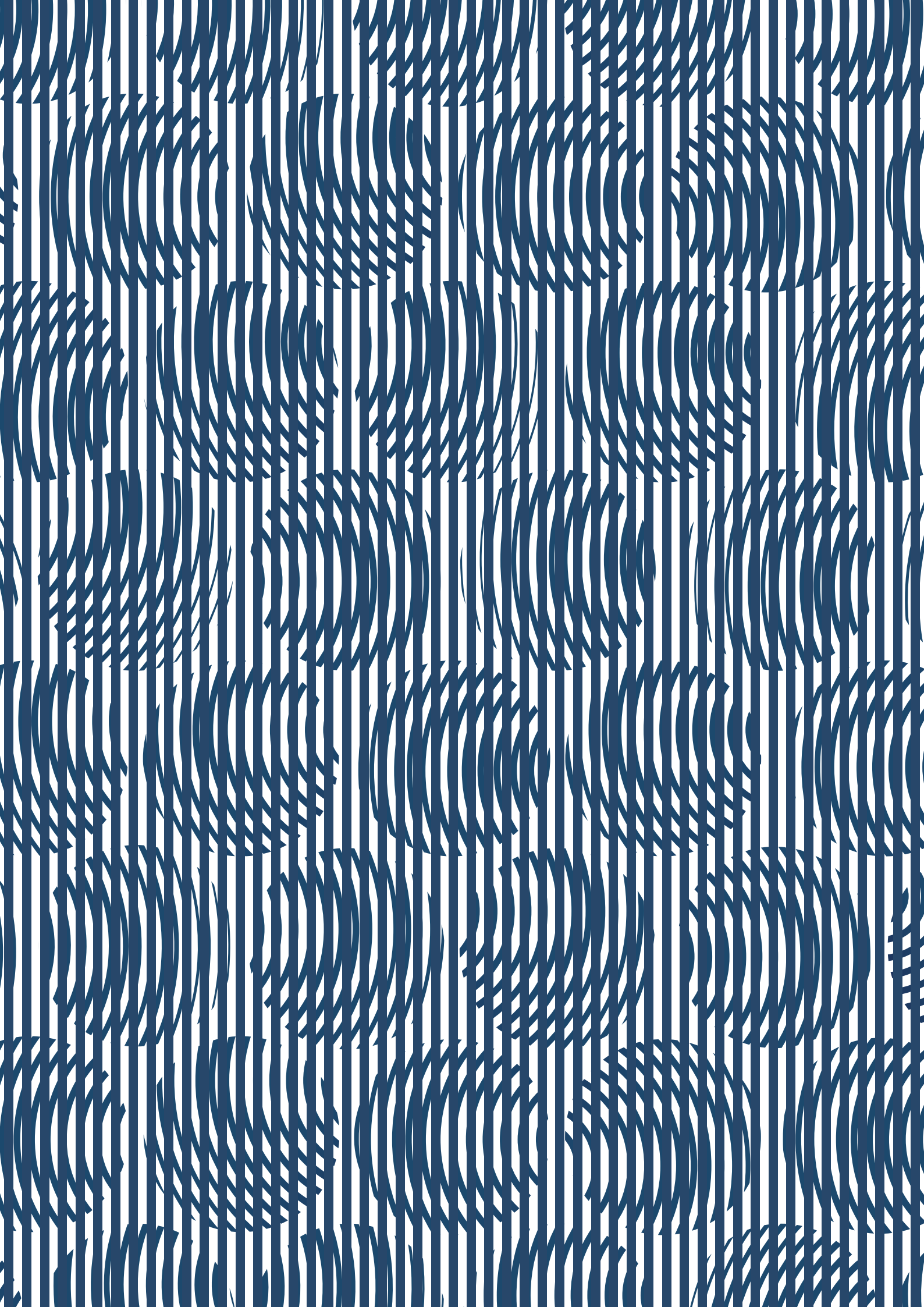
Interview:

Chambermaid

Erika Patzer

David Helm

Das Projekt untersucht die Lebensrealitäten der 1950er Jahre nach dem zweiten Weltkrieg. Ausgangspunkt ist das Tagebuch von Berta Kömpel aus dem Sommer 1959, das von einer transatlantischen Reise, Aufenthalt in Feldafing und Ausflügen am Starnberger See berichtet. Die darin dokumentierten Eindrücke, Fotografien und Artefakte werden historischen Artefakten gegenübergestellt, die den Alltag anderer gesellschaftlicher Gruppen derselben Epoche sichtbar machen. Die Besucher*innen stehen vor einer Entscheidung: Sie können sich einer der beiden Seiten zuwenden oder den Zwischenraum betreten. Dieser erzeugt ein Spannungsfeld und ein Gefühl der Begrenzung und macht die Gleichzeitigkeit beider Wirklichkeiten unmittelbar erfahrbar.



Mary Henckel von Donnersmarck

Das Projekt beschäftigt sich damit, wie sich Wahrnehmung durch Zeit, Perspektive und Kontext verändert. Das verzerrte Kronenglas der Villa Waldberta dient als Sinnbild dafür, wie wir Geschichte und Wirklichkeit wahrnehmen. Es zeigt, dass Gegensätze wie Idylle und Chaos, Leichtigkeit und Schwere nebeneinander bestehen können. Orte, Erinnerungen und Wahrheiten sind nie eindeutig oder unveränderlich, sondern immer von der jeweiligen Perspektive abhängig.



Letizia Jobst

Die Arbeit untersucht die Ambivalenz zwischen der historischen Belastung Feldafings – geprägt durch die NS-Eliteschule und das spätere DP-Lager – und der kindlich-naiven Bildwelt der „Villa Waldberta“.

Im Zentrum stehen versteckte Tierfiguren und ornamentale Details der Villa, die durch Vergrößerung sichtbar gemacht werden und mit Zeitzeugen-Zitaten in Beziehung gesetzt werden. Die Motive kleben in Form von weißer Folie fragmentartig an einzelnen Glasscheiben. So entsteht ein Schattenspiel, welches das Spannungsfeld zwischen Erinnerung, Verdrängung und kindlicher Imagination atmosphärisch spürbar macht.

11 September

24th of the month of April 1864
 I have the honor to acknowledge the receipt of your letter of the 17th inst. in relation to the above mentioned matter. I have the honor to inform you that the same has been forwarded to the proper authorities for their consideration. I am, Sir, very respectfully,
 Yours, very truly,
 J. M. Smith

Green Bay
July 2nd 1840

1890
 1891
 1892
 1893
 1894
 1895
 1896
 1897
 1898
 1899
 1900
 1901
 1902
 1903
 1904
 1905
 1906
 1907
 1908
 1909
 1910
 1911
 1912
 1913
 1914
 1915
 1916
 1917
 1918
 1919
 1920
 1921
 1922
 1923
 1924
 1925
 1926
 1927
 1928
 1929
 1930
 1931
 1932
 1933
 1934
 1935
 1936
 1937
 1938
 1939
 1940
 1941
 1942
 1943
 1944
 1945
 1946
 1947
 1948
 1949
 1950
 1951
 1952
 1953
 1954
 1955
 1956
 1957
 1958
 1959
 1960
 1961
 1962
 1963
 1964
 1965
 1966
 1967
 1968
 1969
 1970
 1971
 1972
 1973
 1974
 1975
 1976
 1977
 1978
 1979
 1980
 1981
 1982
 1983
 1984
 1985
 1986
 1987
 1988
 1989
 1990
 1991
 1992
 1993
 1994
 1995
 1996
 1997
 1998
 1999
 2000
 2001
 2002
 2003
 2004
 2005
 2006
 2007
 2008
 2009
 2010
 2011
 2012
 2013
 2014
 2015
 2016
 2017
 2018
 2019
 2020
 2021
 2022
 2023
 2024
 2025
 2026
 2027
 2028
 2029
 2030
 2031
 2032
 2033
 2034
 2035
 2036
 2037
 2038
 2039
 2040
 2041
 2042
 2043
 2044
 2045
 2046
 2047
 2048
 2049
 2050
 2051
 2052
 2053
 2054
 2055
 2056
 2057
 2058
 2059
 2060
 2061
 2062
 2063
 2064
 2065
 2066
 2067
 2068
 2069
 2070
 2071
 2072
 2073
 2074
 2075
 2076
 2077
 2078
 2079
 2080
 2081
 2082
 2083
 2084
 2085
 2086
 2087
 2088
 2089
 2090
 2091
 2092
 2093
 2094
 2095
 2096
 2097
 2098
 2099
 2100
 2101
 2102
 2103
 2104
 2105
 2106
 2107
 2108
 2109
 2110
 2111
 2112
 2113
 2114
 2115
 2116
 2117
 2118
 2119
 2120
 2121
 2122
 2123
 2124
 2125
 2126
 2127
 2128
 2129
 2130
 2131
 2132
 2133
 2134
 2135
 2136
 2137
 2138
 2139
 2140
 2141
 2142
 2143
 2144
 2145
 2146
 2147
 2148
 2149
 2150
 2151
 2152
 2153
 2154
 2155
 2156
 2157
 2158
 2159
 2160
 2161
 2162
 2163
 2164
 2165
 2166
 2167
 2168
 2169
 2170
 2171
 2172
 2173
 2174
 2175
 2176
 2177
 2178
 2179
 2180
 2181
 2182
 2183
 2184
 2185
 2186
 2187
 2188
 2189
 2190
 2191
 2192
 2193
 2194
 2195
 2196
 2197
 2198
 2199
 2200
 2201
 2202
 2203
 2204
 2205
 2206
 2207
 2208
 2209
 2210
 2211
 2212
 2213
 2214
 2215
 2216
 2217
 2218
 2219
 2220
 2221
 2222
 2223
 2224
 2225
 2226
 2227
 2228
 2229
 2230
 2231
 2232
 2233
 2234
 2235
 2236
 2237
 2238
 2239
 2240
 2241
 2242
 2243
 2244
 2245
 2246
 2247
 2248
 2249
 2250
 2251
 2252
 2253
 2254
 2255
 2256
 2257
 2258
 2259
 2260
 2261
 2262
 2263
 2264
 2265
 2266
 2267
 2268
 2269
 2270
 2271
 2272
 2273
 2274
 2275
 2276
 2277
 2278
 2279
 2280
 2281
 2282
 2283
 2284
 2285
 2286
 2287
 2288
 2289
 2290
 2291
 2292
 2293
 2294
 2295
 2296
 2297
 2298
 2299
 2300
 2301
 2302
 2303
 2304
 2305
 2306
 2307
 2308
 2309
 2310
 2311
 2312
 2313
 2314
 2315
 2316
 2317
 2318
 2319
 2320
 2321
 2322
 2323
 2324
 2325
 2326
 2327
 2328
 2329
 2330
 2331
 2332
 2333
 2334
 2335
 2336
 2337
 2338
 2339
 2340
 2341
 2342
 2343
 2344

Noni Mars

Alte handschriftliche Texte aus dem Poesiealbum von Waldine Sijthof verbinden sich mit Bildern der Villa aus den 1910er Jahren – getragen von Sehnsucht und dem Versuch der Verewigung durch das Schreiben. Die rhythmischen Wellen der Handschriften werden in neuer Form inszeniert und so wieder lebendig.



Jakob Mederer

Die Villa Waldberta hat im Laufe ihrer Geschichte viele Besitzer, Bewohner und Gäste gesehen. Jedes dieser Kapitel hat Spuren hinterlassen, erkennbar im Durcheinander von Stilrichtungen, Raumkonzepten und Objekten, die zurückgelassen, umgestellt oder neu hinzugefügt wurden.

Im Rahmen dieses Projekts wurde das Innere der Villa fotografisch dokumentiert. Objekte und Möbel, Ornamente und Formen, Oberflächen und Texturen wurden in einer Sammlung festgehalten.

So entsteht ein Blick hinter die Mauern: keine chronologische Erzählung, sondern eine Annäherung an die komplexe Geschichte der Villa, die in den Details ihrer gegenwärtigen Einrichtung sichtbar wird.



Wilma Schneider

In dieser Arbeit verschmelzen zwei Zeitebenen zu einer gemeinsamen Erfahrung. Die Überlagerung von Vergangenheit und Gegenwart macht die Ambivalenz des Ortes spürbar: Die unveränderte Schönheit der Landschaft trifft auf die Schwere seiner Geschichte.

Grundlage bilden historische Fotografien, die von der Geschichte der Villa Waldberta erzählen. Durch die Überlagerung dieser Aufnahmen mit Fotografien aus der Gegenwart entsteht ein Dialog zwischen damals und heute. Die unterschiedlichen Zeitschichten werden sichtbar und erzeugen ein Spannungsfeld aus Erinnerung, Wandel und Kontinuität.



David Schütz

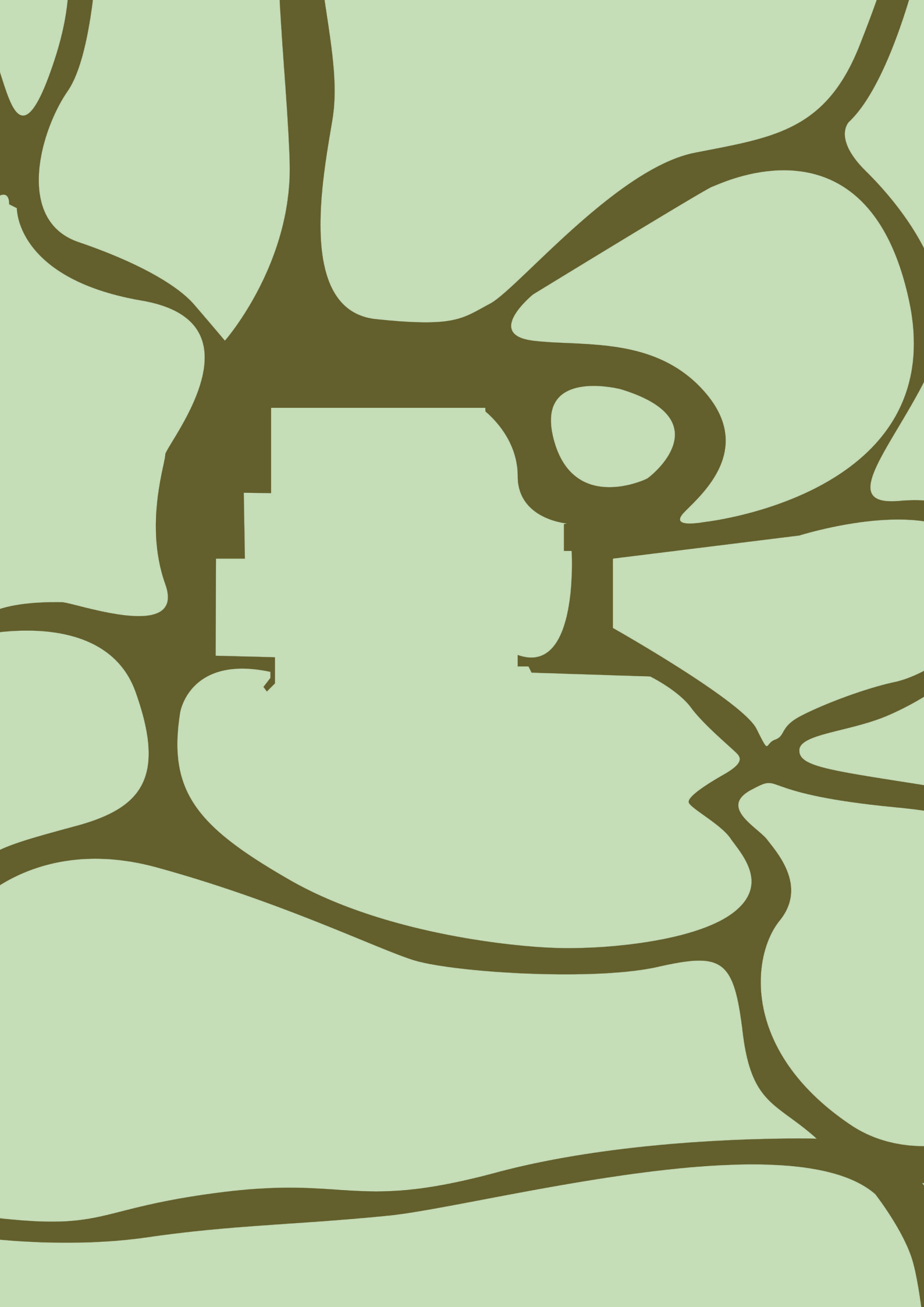
Durch die Überlagerung historischer Fotografien, räumlicher Fragmente und atmosphärischer Farbflächen entsteht ein vielschichtiges Porträt der Villa Waldberta. Vergangenheit und Gegenwart verschmelzen zu einer emotionalen Erzählung über Erinnerung, Geschichte und Identität. Die Installation macht den Ort als Speicher von Erfahrungen erfahrbar – geprägt von Inspiration, Brüchen und den Spuren der Zeit.



Philippe Speltz

Um einen gemeinschaftlichen Ort zu schaffen, wurde für die große Seeterrasse der Villa ein neuer Tisch mit Sonnenschutz entworfen. Inspiration war ein Tisch mit Schirm, der immer wieder auf Bildern des historischen Archivs auftaucht und in der Interpretation als ein zentraler gemeinschaftlicher Ort des Hauses gelesen werden kann.

Der Tisch verfügt über eine Aluminiumkonstruktion mit einer Tischplatte aus Holz. Er bietet Platz für sechs bis acht Personen zum Essen, Arbeiten oder gemeinsamen Verweilen. Zwei individuell drehbare und neigbare Sonnensegel aus Stoff sorgen zu jeder Tageszeit für optimalen Schatten.



Bonnie Tippner

In diesem Projekt wurden die verborgenen Strukturen von Zugang, Ordnung und Ausschluss innerhalb historischer Räume untersucht. Ausgangspunkt ist der Park der Villa Waldberta, der auf den ersten Blick als frei zugänglicher Naturraum erscheint.

Tatsächlich jedoch ist jede Wegführung, jede Sichtachse und jede Anordnung von Vegetation das Ergebnis bewusster menschlicher Gestaltung. Was als natürliche Umgebung wahrgenommen wird, ist zugleich ein Ausdruck von Kontrolle, Auswahl und räumlicher Organisation. Die Installation macht diese oftmals unsichtbaren Mechanismen sichtbar und fragt danach, wer Räume gestaltet, wer sie nutzen darf und welche Formen von Teilhabe oder Ausschluss sich in ihrer Struktur einschreiben. Durch die Übertragung einer kartografischen Darstellung in ein textiles Medium wird Raum nicht nur betrachtet, sondern als etwas Greifbares behandelt.